

## Nachruf

Professor Dr. Heinrich Zoller, 1923–2009



DOI

<https://doi.org/10.12685/bauhinia.1671>

Am 11. Juni 2009 ist Heinrich Zoller nach einem reichen, erfüllten Leben und nach einem kurzen Spitalaufenthalt gestorben. Heinrich Zoller war ein begeisterter und begeisternder Universitätslehrer und ein bedeutender Wissenschaftler. Er war ein Exponent der Schweizer Botaniker. Seine legendären Vortlesungen hielt er in einer fast zeremoniellen Art und Weise. Er beeindruckte durch eine enorme Vielseitigkeit und Offenheit. Nicht zuletzt hat Heinrich Zoller seinen Schülern die Augen für die Schönheit der Natur geöffnet. Als Mitglied und späteres Ehrenmitglied der Basler Botanischen Gesellschaft hat er auch für die Botanik in Basel eine wichtige Rolle wahrgenommen. Bis ins hohe Alter konnte er mit seinen Vorträgen sein Publikum immer wieder neu faszinieren. Wenn er im Botanischen Institut einen seiner beliebten Vorträge hielt, reichten die Plätze im Hörsaal meistens nicht aus. Besonders als Leiter der vielen, von ihm für seine Studenten, für nationale und internationale botanische Gesellschaften organisierten Exkursionen hat Heinrich Zoller nicht nur seine umfassenden botanischen Kenntnisse anschaulich vermittelt, sondern vor allem auch Begeisterung für die Botanik vorgelebt und nicht nur einem professionellen, sondern auch einem Laienpublikum weitergegeben.

Schon in seiner Kindheit war Heinrich Zoller von der Botanik fasziniert. Studiert hatte er in Basel und war dann von 1945 bis 1954 Assistent bei Prof. Werner Lüdi am Geobotanischen Forschungsinstitut Rübel (heute ETH) in Zürich. Während dieser Zeit arbeitete er in erster Linie an seiner vielbeachteten Dissertation über die Arten und Typen der *Bromus erectus*-Wiesen des Schweizer Juras, die er 1952 abschloss. Er führte am Institut Rübel aber auch vegetationskundliche und pollenanalytische



Arbeiten aus. Zu dieser Zeit unterrichtete er ebenfalls an einer Mädchenoberschule in Zürich Biologie und zog die nicht immer pflegeleichten jungen Frauen mit seiner Begeisterungsfähigkeit in seinen Bann. In diese Zeit fällt auch sein zunehmendes Interesse an der Schweizer Moos- und Flechtenflora. Dieses Interesse führte ihn zu Kontakten mit den damaligen Bryologen und Lichenologen, welche 1956 die Schweizerische Vereinigung für Bryologie und Lichenologie (SVBL) gründeten. Heinrich Zoller war ein Gründungsmitglied dieser Vereinigung und war von 1970 bis 1974 deren Präsident.

Auf Studienaufenthalte in Finnland und Göttingen bei Professor Franz Firbas folgte die Habilitation an der ETH mit einer pollenanalytischen Arbeit über die Vegetationsgeschichte der insubrischen Schweiz. Kurz darauf, im Jahre 1960, wurde er als ausserordentlicher Professor an die Universität Basel berufen, von der er 1967 ein Ordinariat *ad personam* erhielt, und wo er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1989 lehrte. 1971 musste er die Leitung des Botanischen Instituts *ad interim* übernehmen, im Jahr 1976 war er Dekan der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Basel.

Heinrich Zoller war nicht nur ein begeisternder Lehrer, sondern auch ein herausragender Wissenschaftler. Sein Werk umfasst rund 200 zum Teil sehr substanzelle Publikationen, die ein beeindruckend breites Spektrum an Themen abdecken. Besonders erwähnenswert sind seine palynologischen Arbeiten, seine Beiträge zur Geschichte der Botanik über Albrecht von Haller und vor allem Conrad Gessner, die Flora des Schweizerischen Nationalparks und der Gymnospermenband der Reihe von Hegi's Flora von Mitteleuropa. Er war auch massgeblich beteiligt am Atlas über die Verbreitung der Farne und Blütenpflanzen der Schweiz und veröffentlichte eine Vegetationskarte des Schweizerischen Nationalparks mit einem profunden Kommentar. Auch nach seiner Pensionierung war er noch viele Jahre aktiv und hat unter anderem über den Himmelsherold (*Eritrichium nanum*) gearbeitet. Er hat schon früh auch über Naturschutz-





themen publiziert, zu einem Zeitpunkt, als es die Disziplin Naturschutzbioologie noch nicht gab.

Die wissenschaftliche Arbeit von Heinrich Zoller gründete in einer tief empfundenen Ehrfurcht vor dem Leben. Neben der Botanik interessierte er sich auch für Philosophie und Kunst und besonders für Musik, musste er sich doch in seinen jungen Jahren zwischen einer Laufbahn als Sänger, einem Theologiestudium(!) und einem Biologiestudium entscheiden. Er verkörperte in sich eine «Universitas», wie sie heutige Universitätslehrer nicht mehr vorzuleben vermögen. Wie er selbst wiederholt gesagt hat, lag seine geistige Orientierung eher in den Geisteswissenschaften als in den Naturwissenschaften begründet. Sein Bewusstsein war getragen davon, dass wissenschaftlicher Erkenntnis Grenzen gesetzt sind, weshalb er sich immer vehement von der Einseitigkeit eines materiellen Reduktionismus distanziert hat. In der Folge sind von Heinrich Zoller auch Aufsätze erschienen, in welchen er seine philosophisch-religiöse Haltung gegenüber der Natur zum Ausdruck gebracht hat. So trägt einer dieser Aufsätze den bezeichnenden Titel «Ehrfurcht vor dem Leben – Verantwortung für die Schöpfung». Diese Haltung hat Heinrich Zoller eine Orientierung in seiner wissenschaftlichen Arbeit auferlegt, die von Fachkollegen oft nicht verstanden und manchmal auch belächelt wurde, worunter er zuweilen empfindlich litt. Aber gerade aus dieser Haltung schöpfte er immer wieder Kraft für seine Arbeit und seinen persönlichen Weg; darin lag wohl auch seine Gabe begründet, Begeisterung zu wecken und zu fördern, von welcher seine Studierenden so nachhaltig profitiert haben. Heinrich Zoller hat über viele Jahre Studierende der Biologie nachhaltig geprägt. Er betreute 34 Doktorandinnen und Doktoranden und mehrere Dutzend Diplomanden. Sein Einfluss als Universitätslehrer schlug sich damit in der Schweiz in verschiedenen botanischen Feldern (Palynologie, Archäobotanik, Geobotanik, Naturschutzbioologie) nachhaltig nieder, besonders auch, weil einige seiner Schüler in der Zwischenzeit selbst an Universitäten unterrichten.





Jean Nicolas Haas

Heinrich Zoller war auch bei seinen Professorenkollegen hoch geschätzt und beliebt. Professor Frank Klötzli berichtet von einer gemeinsamen Exkursion in Neuseeland im Anschluss an den internationalen Botanik-Kongress in Sydney im Jahre 1981, an der sich die beiden Schweizer Botanikprofessoren zufällig getroffen haben und anlässlich derer Frank Klötzli Heinrich Zoller als umgängliche, liebenswürdige Person kennengelernt hatte. Auch unter dem Stress der damaligen Exkursion hatten die beiden ein gutes Einvernehmen, so dass diese Exkursion für beide zu einem gemeinsamen, freundschaftlichen Erlebnis wurde.

Heinrich Zoller war nicht nur selbst biophil im tiefsten Sinne des Wortes, er hat auch unzählige Schüler zu einer biophilen Haltung angeregt, hat Biophilie weitergegeben und eine Synthese von Naturwissenschaft, Philosophie und Spiritualität in beeindruckender Weise vorgelebt.

Heinrich Zoller hinterlässt eine empfindliche, schmerzhafte Lücke. Seine grosse Erfahrung und seine hervorragenden botanischen Kenntnisse waren bis zuletzt immer sehr gefragt. Alle die ihn gekannt haben werden in ihm aber vor allem den begeisterten, vielseitigen, herzlichen und liebenswürdigen Menschen vermissen und ihm ein ganz besonderes, ehrendes Andenken bewahren.

Für mich persönlich hatte Heinrich Zoller oder eben Heini, wie er vielen Mitgliedern der Basler Botanischen Gesellschaft vertraut war, eine wegweisende Bedeutung für meinen Werdegang als Biologen. Mit den Jahren verband uns eine echte Freundschaft. Er war ein grossartiger Gesprächspartner, mit dem man buchstäblich über Gott und die Welt, aber auch über sehr persönliche Dinge reden konnte. Ich vermisse Heini sehr und bin dankbar, ihn gekannt zu haben. Und ich werde ihn als verehrten Lehrer und seelenverwandten Freund in meinem Herzen bewahren.

Andreas Erhardt